

# Berliner Tageblatt



## und Handels-Zeitung

Alle in diesem Blatt veröffentlichten Manuskripte über- nimmt die Redaktion freie Verantwortung.

Verleger: Hermann Zacherl Wolff in Berlin. Red. und Verlag von Rudolf Wolff in Berlin.

# Die Lage bei Memel noch ungeläutert.

Amtlich. Großes Hauptquartier, 19. März.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

In der Champagne scheiterten wieder zwei französische Teilangriffe nördlich von Le Mesnil und nördlich von Beau-Séjour; zwei Offiziere, sieben Franzosen wurden gefangen genommen. Nach schweren Verlusten zog sich der zurückgelagerte Feind in unserem erfolgreichen Feuer in seine Stellungen zurück.

Südöstlich von Verdun machten die Franzosen mehrere Vorstöße, in der Woëvre Ebenen wurden sie abgewiesen, am Ostrand der Maschöhen wird noch gekämpft.

### Oestlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage bei Memel ist noch nicht geklärt; anscheinend sind schwache russische Abteilungen in Memel eingedrungen, Gegenmaßnahmen sind getroffen.

Sämtliche russischen Angriffe zwischen Pissel und Orzhe sowie nordöstlich und westlich von Prasnitz wurden abgeschlagen, zum Teil unter sehr schweren Verlusten für den Feind.

Die Verhältnisse südlich der Weichsel sind unverändert. Oberste Seeeresleitung. (W. I. B.)

### Ein ernstes Nachwort.

Zu den Erörterungen, die die Verhandlungen des preussischen Landtags innerhalb der Sozialdemokratie hervorgerufen haben, veröffentlicht der Abgeordnete Konrad Gaenisch ein Nachwort, von dem man Kenntnis nehmen muß. Ueber die Verhandlungen in der letzten sozialdemokratischen Landtagsfraktion teilt Gaenisch folgendes mit:

Schon bei Beginn der Tagung kam es, wie den Lesern des „Hamburger Echo“ bekannt ist, zu starken Differenzen in der Fraktion wegen der Abgabe einer Erklärung. Ich habe, da wir einmal beschlossen worden war, auch diesmal wieder mit einer Sondererklärung hervorzutreten, den Entwurf einer solchen ausgearbeitet, der in sehr entscheidender Weise betonte, daß die Fraktion auf das bestimmteste nach dem Friedensschluß eine völlige Neuorientierung der preussischen Politik erwarte, freies Wahlrecht, Unparteilichkeit gegenüber den Arbeiterorganisationen, Umkehr in der Polen- und Dänenpolitik uhm. Ueber die Frie- densfrage enthielt der Entwurf allerdings kein Wort, da ich der Meinung war, daß es Sache der Reichstagsfraktion sei, den passenden Augenblick und die geeignete Form für eine Erörterung dieser Frage zu finden; dafür aber war in meinem Entwurf ein kräftiges und rückhaltloses Bekenntnis enthalten zu der Politik des 4. August und zur Innehaltung des Burgfriedens. Dieser Erklärungsentwurf fand keine Beachtung, ebensowenig ein vom Genossen Zischewski vorgelegter Gegenentwurf, der seine befannten Anschauungen sehr deutlich zum Ausdruck brachte. Auf dem Wege des Kompromisses kam schließlich jene Erklärung zu Stande, die der Öffentlichkeit ja bekannt ist.

Zur Zeit gleich am Beginn der Tagung getragene Gegenüber- setzungen der Politik der Fraktion während der ganzen Tagung auf der einen Seite ein bewußtes und planmäßiges Einarbeiten auf eine Durchbrechung der Politik des 4. August, auf der anderen Seite ein noch weniger bewußtes und planmäßiges Festhalten an dieser Politik. Umbrüche zu sagen, daß beide Richtungen in gleichem Maße von dem besten Willen befeuert waren, der Partei und dem arbeitenden Volke zu dienen. Und oben: eine Einigung darüber, welche Wege unter den gegenwärtigen Umständen zu diesem Ziele führten, war schließlich nicht zu erzielen — trotz des auf beiden Seiten zweifellos vorhandenen guten Willens zu einer Verständigung. Denn wir in der Fraktion über den Krieg sprachen und über die Stellung, die die deutsche Sozialdemokratie zu ihm einnehmen muß, denn gehen sich nicht nur in der rein verhandlungsartigen Be- ratung, sondern — und das ist noch viel wichtiger — im Fühlen und Empfinden so schroffe Gegensätze, daß auch mir mehr als einmal das von Gerlach rechtlich zitierte Luther-Wort in den Sinn kam: „Es haben einen anderen Geist!“

An eine Spaltung der Sozialdemokratie glaubt Gaenisch trotzdem nicht, höchstens an die Trennung einiger weniger Unverbesserlicher, scheidlich-friedlich oder durch Parteitag- beschluß, von der Partei. Dieser Glaube gründet sich allerdings auf eine Voraussetzung, die zu erfüllen nicht bei der Sozialdemokratie steht. Gaenisch spricht sich auch darüber unzulänglich aus:

„Was — die Arbeiterbewegung wird ihren Weg gehen, trotz des Freiheits- u. Selbst- und der preussischen Ministeriums auf der einen und trotz der Richtung Siebnacht auf der anderen Seite! Was ich bei meiner Werbung um „Vorwärts“ im Auge hatte, war nicht die Unwahrscheinlichkeit einer Verständigung innerhalb der Arbeiterbewegung, sondern nur die Unmöglichkeit einer Verständigung zwischen der Arbeiterbewegung und der Gruppe Siebnacht. Diese Gruppe, die im wesentlichen aus Theoretikern und Ultraarten besteht, die gewiß alle ihre großen Verdienste um die Partei haben, denen aber in dieser Zeit jede lebendige Fühlung mit der Arbeiterbewegung selbst immer mehr verloren gegangen ist. Diese Theoretiker und Ultraarten könnten — das mögen sich alle die, die es angeht, hinter die Ohren stecken — nur dann einen zeitweiligen Nutzen in weiten Kreisen der Arbeit- lichen Massen weiterregieren; würde Gesicht das nicht, konnten die preussischen Reichstagsabgeordneten nicht, die ich trotz alledem und alledem immer noch hoffe, endlich zur Einigung in die Forderungen des Tages und in die Gewote der Stunde, dann ist auch das Scheitern ihrer Siebnacht zur Dummheit verdammt.“

Damit verdient eine Erklärung gegen den „Vorwärts“ zusammengestellt zu werden, womit Gaenisch einen zweiten Artikel über das gleiche Thema schreibt.

Zum Schluß noch ein freundschaftliches Wort an die Adresse des „Vorwärts“! Unter allereinsten Antagonismus magt sich den Spieß mit großer Liebe und Sorgfalt alle bürgerlichen Pres- semänner zu reglementieren, die sich über meine Randgedanken an- setzen. „Vorwärts“ magt sich über die „Vorwärts“ das mir, mit mir eine Freude zu machen, und nicht etwa deshalb, um mich vor den Parteigenossen zu distanzieren und zu kompromittieren. Aber wenn das auch selbstverständlich nicht die Pflicht des Zentral- erons ist die Richtung immer schieflich doch eintritt. Und deshalb möchte ich — und zwar jetzt nicht im Spieß, sondern in vollem Ernste — dem „Vorwärts“ das folgende sagen:

Gewiß ist es für jeden Sozialdemokraten unter gegenwärtigen Umständen im höchsten Grade peinlich, von der reichsdeutschen Presse gelobt zu werden; und ich habe dies bei der „Vorwärts“ kann es mir glauben! auch sehr ganz gewiß nicht gelacht. Aber immerhin ist das Maß der Lobes, das mir vorher ist, noch lange nicht so gering wie das Maß der Lobes, das einem anderen Partei- genossen parteilich ist. Die sind nämlich — natürlich gleichfalls ganz gegen ihre Absicht — von der bürgerlichen Presse des heimlichen Zuspruches gelobt worden. Und das ist in diesen Tagen doch ohne Zweifel das größte Wohl- tun, in die Richtung — und unüberwindlich Feindschaft mit unferen imperialistischen Feinden gegenübersehen — die Worte möchte ich für die deutsche Sozialdemokratie in dieser Angelegenheit doch aus- sprechen: Dieser Lobes- und Ehrenspruch ist mir ein Beweis, daß es denn schon einmal sein muß! mit Papen- heim, als mit: Jawolff, Poincaré und Sir G. wird Gey!

### Zwei weitere englische Panzer in den Dardanellen vernichtet.

Konstantinopel, 19. März. Die Hagence Kisti meldet: Zwei englische Panzer- schiffe von Typ „Verechite“ und „Mica“, die bereits schädigt worden waren, sind heute nacht durch das Feuer der türkischen Batterien zum Sinken gebracht worden. Ein türkischer Artillerist tötete ferner sechs, ein Panzererschiff von Typ „Cornwallis“ von mehreren Schiffen nach Zenedos gescheitert wurde.

Athen, 19. März. (W. I. B.) Aus Zenedos wird gemeldet, daß in Kuzhros (Zenedos) vollständig australische, englische und französische Kolonial- truppen unter dem Befehl des Generals D'Amade für einen Landungsversuch bei den Dardanellen verlammt sind.

### Die Vertiefung des französischen Panzerkreuzers „Dover“ hat die größte Freude hervorgerufen.

In Istanbul sind alle Häuser klaglos. „Lania“ feiert den Erfolg in einem Zeitartikel, in dem darauf hinweist, daß alle Türken gleich dem bekannten Selbsten zum-Kale, Mehmed Tschowfik, der mit junger Mann die Werbung der Engländer verheiratet, entlassen sind, die Werbung bis zum letzten Mann zu verteidigen. „Inferre Freude über den heutigen Erfolg in den Dardanellen“, sagt das Blatt, „ist so groß, als wir wissen, daß dieses Ereignis die gleiche Freude im Herzen unserer Verbündeten auslösen wird.“

### Ein türkisches Torpedoboot der Blockade entschläuft.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

Athens, 19. März. Nach einem Athen-Telegramm der „Gazzetta del Popolo“ ist es dem unter dem Kommando des deutschen Kapitäns Friedrichs stehenden türkischen Torpedobooten gelungen, der Aufmerk- samkeit der verbündeten Kriegsschiffe in den Dardanellen zu entgehen und bei Sin Symbra anzugreifen.

### Der Druck der Ententemächte auf die bulgarische Regierung.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

Konstantinopel, 19. März. Nach dem Sturz ihres Generals Benizlos haben die Mächte der Entente die absichtliche Haltung des Königs Konstantin gegenüber ihre Balkanpolitik schnell entschlossen auf eine andere Grundlinie gestellt zu haben und ihre moralischen Er- zwingungen bei anderen Balkanstaaten jetzt auf Rollen des „ungebetenen Hegeleins“ machen zu wollen. In diesem Sinne arbeitet, wie der „Luzin“ aus Sofia meldet, eine besondere Mission der Ententemächte, die unter der Führung des Generals Baget die Lage in Sofia weite und jetzt nach Bukarest gerichtet ist. In Begleitung der Mission fand in Sofia ein Banquet statt, an dem auch einige bulgarische Minister und Offiziere der Entente und der rumänischen Offiziere teilnahmen. Dieser wurde Tags darauf vom Zaren- hofmann in Audienz empfangen. Dem gleichen Blatte zufolge haben

die Mächte der Entente Bulgarien verschiedene griechische Gebiete in der Gegend von Kozan, Kastana, Katalissa anbieten lassen.

Konstantinopel, 19. März. Der türkische Staatsmann Kenadawitsch, früher Gesandter in Konstantinopel, ist in politischer Mission in Rom eingetroffen. Auch der türkische Prinz Georg weißt seit drei Tagen in Rom.

### Unterredung mit dem türkischen Kammerpräsidenten.

Der türkische Kammerpräsident Halli Bei ist heute mittags auf dem Anhalter Bahnhof angekommen; er wurde dort von den Mitgliedern der türkischen Reichstagsfraktion im Hotel Akkon. wo er Wohnung nahm, empfangen und alsbald unteren Mitarbeiter.

Halli Bei erzählt, er sei in amtlicher politischer Mission in Sofia gewesen. Er habe günstige Eindrücke von der dortigen Stimmung empfangen. Ueber seine hiesige Mission sagte der Präsident, der Zweck seines Besuchs sei, hier mit den leitenden Persönlichkeiten der auswärtigen Politik in Fühlung zu treten. Er sei selbstverständlich, daß bei der gegenwärtigen Lage ein Bedürfnis dafür bestehe, daß die leitenden Persönlichkeiten der einzelnen Staaten zu einer persönlichen Aussprache zusammenkommen. Nachher will er auch über seine Eindrücke, die er auf seiner Reise durch die Balkanstaaten gewonnen habe, hier Bericht erstatten. Bezüglich der militärischen Lage sagte Halli Bei, daß die ganzen ausländischen Berichte über eine Panik in Konstantinopel, über angebliche Erfolge der Verbündeten vor den Dardanellen nicht wahr seien. Es herrsche vollkommen Ruhe in der Hauptstadt der Türkei sowohl als in dem Reich. „Meiner Meinung nach“, sagte der Präsident, „besteht für unsere Gegner auch nicht die allereinsten Aussicht, daß sie je die Dardanellen nehmen können. Strengen Protest erhebe ich gegen die von der feindlichen Presse erhobenen tendenziösen Nachrichten, die in den letzten Tagen die Runde machten als sei etwa in der Türkei eine gewisse Misshimmung gegen die Verbündeten vorhanden. Im Gegenteil, die Liebe zu den Deutschen, die Begeisterung für alles, was deutsch ist, ist in letztem Maße begriffen und die Türkei sieht klarer denn je ein, daß ihre Zukunft vollkommen an das Schicksal Deutschlands geknüpft ist. Man hat in der feindlichen Presse auch von einem Attentat auf Kaiserin u. d. Goliß gesprochen. Nicht ein Wort ist davon wahr. Kaiserin u. d. Goliß kam bei seinem Tode von einer Zielfahrt zurück. Es wurde ihm bei seiner Ankunft in Konstantinopel von dem Publikum das Hauptbild, das zu Tausenden auf der Straße weiste, ein geradezu begeistertes Empfang dargeboten.“

Man kann in Deutschland versichert sein, daß in der Türkei das absolute Vertrauen in den definitiven Sieg der deutschen, österreichisch-ungarischen und türkischen Waffen herrscht. Halli Bei erwähnte dann noch, daß er etwa acht bis neunzig Tage in Berlin verweilen werde. Er wird die gegenwärtige Session des Reichstages besuchen, um mit dem Präsidenten des Reichstages Dr. Kaempf in Fühlung zu treten.

Unser Mitarbeiter hatte dann noch weitere Gelegenheiten, kurz mit Dschamid Bei zu sprechen. Dieser teilte mit, daß seine Finanz- mission zur vollen Zufriedenheit beider Inter- esten, sowohl Deutschlands wie der Türkei, erledigt sei. Die Nachrichten, die er aus der Heimat empfangen habe, lauten vorzüglich. Er wird heute abend in Begleitung des finanziellen Beraters der Türkei, Herrn Baron v. Dalkmann, der an der hiesigen Konferenz teilnahm, zu einem Besuch nach Hamburg und Kiel reisen und Anfang nächster Woche nach Konstantinopel zurückkehren. Er nehme aus Berlin die günstigsten Eindrücke mit.

Nur all dem steht der vorurteilsfreie Beobachter immer nur, wieder guter Wille bei der Sozialdemokratie vorzuziehen ist, auch nach dem Krieg mit Staat und in Staat mitzuarbeiten. Er sieht aber auch, wie verhängnisvoll es wirken würde, wenn die Erklärung Gemeinlich von den „Jedigen, Völkern und Tappenheim“ misverstanden würde und wenn man glaubte, den gut Gewillten nach getaner Arbeit Meinen statt Brot bieten zu können.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat, wie wir hören, beschlossen, bei der Abstimmung über den Etat für den Etat zu stimmen.

### Der französische Generalstabsbericht.

(Telegramm unseres Korrespondenten)

Der französische Bericht vom 18. März, 3 Uhr, lautet: Die belgische Flotte machte weitere Fortschritte auf der Straße von Brügge nach Ostende. Von der Basis zur Côte Artilleriepositionen. Der Feind bombardierte besonders eine Vorposten der Batterie de la Porette und die Dörfer Carnon und Kortout. Von den Operationen in der Champagne ist nichts Neues zu melden. Im Lothringen Artilleriebericht. Einer unserer Flieger bombardierte den Bahnhof Conflans.

Nachdem wurde folgender Bericht ausgegeben: Ein Zeppelin mit Bomben auf Calais. Er nahm den Bahnhof zum Ziel, richtete aber keinen ernstlichen Materialschaden an. Er löste sieben Brande. In der Champagne machten wir merkwürdige Gewinne westlich, nördlich und östlich der Route 106 (nördlich de Weslun). Ein Gegenangriff wurde zurückgeschlagen. Unter Gennin setzte sich östlich im Wohlweg fort, der von Route 106 in Richtung auf Beau-Séjour führt. Im Gehölz von Conflans nördlich Brabant nahmen wir zwei deutsche Schützengraben und möglicher Schlangen. Ein Fortmannschaftsbericht gemann wir ein wenig Gelände im Vergleich zu unseren früheren Stellung. Die Verluste des Feindes sind sehr bedeutend; seine Schützengraben sind voll von Toten.

### Die englische Front in Flandern.

(Telegramm unseres Korrespondenten)

„Belgische Tiden“ meldet von der englischen Front: Der Kampf in Belgien habe sich von der Weste und Ost. Er sei nach dem äußersten Westen der Kampffront verschoben. Die Verbündeten bildeten mit äußerster Anstrengung auf die Weste. Englische Kampfkräfte unterließen die Operationen durch das Bombardement Westendes.

### Die Streikbewegung in England.

(Telegramm unseres Korrespondenten)

Die streikenden Arbeiter im Clydebecken beschlossen mit 5616 gegen 1522 Stimmen, die Entscheidung der Regierungskommission über die Neuregelung der Arbeitsbedingungen anzunehmen. Die Erzarbeiter in Kemprobi, die einen Lohnzuschlag fordern, sind in der Streik getreten. Mehrere Erzschiffe können nicht ausfahren.

### Holland und England.

(Telegramm unseres Korrespondenten)

Der englische Schriftsteller G. O. Wells hat jüngst in den „New York Times“ nach der englischen Methode, die am besten andere für sich freizulassen, G. O. Wells aufgeführt mit den Verbündeten zu gehen und Quittung anzugreifen. Darauf antwortet jetzt in der gleichen Zeitung der Holländer van Loon in Washington. Van Loon fordert Wells auf, die Geschichte zu studieren. „Drei Jahrhunderte lang“, sagt er, „kritisierte Holland England über den Grundloos des freien Meeres, den Hugo Grotius aufstellte. England forderte seine letzten Quittung ab, das Gegenteil zu verbinden. Der Schluss war, daß Holland sich ergebe und seine reichsten Kolonien verlor. Holland bemerkt die englische Regierungsform, kann aber das Gefühl des Mißtrauens gegen England nicht unterdrücken. Das Auftreten Schuyllins in Antwerpen über das die Holländer viel Genaueres wissen, wie die Engländer, ist auch ein Grund, weshalb Holland sein Zurücken zu England hat. Deutschland war bis zum letzten Krieg ein England gegenüber ein ganz ähnliches Fall; es sei Holland in der Vergangenheit nie Böses, behandelte Holland mit der größten Achtung.“

### Stephan Milow.

Von [Redaktion]

#### Felix Selten.

In einem Briefe waren wir spät nichts zusammengezielt, kranken Still und Whellen fruchtlos. Der alte Ferdinand v. Saar greift sich an den Gendarmen und richte den Orden aus. Der ihm dort, unter der weißen Fackel, herosch. Das Ehrenzeichen für Kunst und Wissenschaft, die höchste Auszeichnung, die den schaffenden, makelnden, forschenden aber östlich betretenden Leuten in Letterreich verliehen werden kann.

„Ist der mit ja net befragen“, sagte der gute alte Herr v. Saar und schloß mit diesen Worten ein langes, bescheiden wohnmüßiges Samenten ab. „Ist der mit ja net befragen — i hab' s' Ehrzeichen und bin sehr unglücklich“, aber gleich war's meine Bücher besaugen's hoch ne!“

Seine Lippen, ganz hellblauen Augen, schloßen für eine Sekunde. Und von her tauchte mit Geigenstimme, mit Trompetenstapel und Beulen schall ein Mägen Wolke: glühende junge Mädchen mit entzückten Schülern gingen an uns vorbei, vom Lena schloß, und küßelten sich. Schloß v. Ferdinand v. Saar fuhr sich mit der Hand rasch durch den schneeweißen Schopf, streich den schneeweißen Bart aus. Unter dem weißen Büschel seiner Brauen funkelten seine hellblauen Augen wieder helllich hervor und er schaute den hübschen jungen Mädchen nach. Dabei bemerkte er leuchtend: „... ist der mit ja net befragen.“

Er blickte abend und an die Worte Saars habe ich unwillkürlich denken müssen, als vor wenigen Tagen der alte Stephan v. Milow hier war. Auch er hat sich ja nicht befragen dürfen und hat sich natürlich trüben über sein Dichterschicksal befragt. Auch er war hochgeehrt, wenn er gleich nicht das „Ehrenzeichen“ besaß. An offizieller Auszeichnung hat er ihn jedenfalls nicht gefehlt. Auch nicht an offizieller Anerkennung. Aber auch keine Bücher sind nur wenig verbreitet gewesen. Schon vor vierzig Jahren wurde und wurde der prächtige Ränkberger, daß man Stephan v. Milow nicht sieht. Und etwa vierzig Jahre später erklärt ein Herausgeber Milow'scher Romane mit tiefen Bedauern, daß große Publikum sich an diesem Dichter „fast achsel übergegangen“. Die Ferdinand v. Saar ist Stephan Milow literarischer Offizier gewesen. Ingefahr derselben Generation und derselben, ganz besonders farbigen literarischen Entwicklungsepoche gehörte auch Leopold v. Hermann an, der genialer Konzeptionsmal, dann der Hermann Zosmann, der so manche Romane geschrieben hat. Leuter Offizier.

### Die geistige Einheit Belgiens.

Von [Redaktion] (Nachdruck verboten.)  
Max Hoehndorf (Straßfeld).

Viele Deutsche, die augenblicklich hierzulande leben, fragen sich: Was ist eigentlich Belgien? Ist es wirklich ein Volk, das heißt eine zusammengehörende Menscheneinheit, die zerstreut werden würde, sobald nur ein Käuferlein Brot bieten möchte? Oder ist Belgien jener aus diplomatischen Staatsverträgen zubereitete Könnensmischsalz, ein künstliches Gebilde und etwa ein aus Diplomatenhänden hinausgeleiteter Witz? Die Meinungen bewegen sich im Jagd. Jeder beurteilt die Frage nach Kaime oder Jörn. Und dennoch haben sehr viele und sehr ernste Männer dazu geneigt, die Frage, ob ein wirkliches belgisches Volk vorhanden sei, zu bejahen. Viele Geschichtsschreiber suchten die Wahrheit, indem sie eine gemeinliche Seele im Innern jener sieben Millionen Menschen aufzubielen, die auf dem als politisch Belgien umschriebenen Gelände zusammenwohnen.

Mit dem Land im Frieden lehte und Zeit für Gedankenfragen zu haben, ist man oft von der Sehnsucht der Flamen und von der Sehnsucht der Wallonen in Belgien. Die Flamen — wenigstens ihre Führer — dachten sich als das Mittelvolk auf der europäischen Erde. Sie sollten von dem belgischen Königreich abgetrennt werden. Sie sollten mit der Bevölkerung der heutigen südlichen Niederlande verbrüdet werden. Das sollte die Vereinigten Staaten der Niederlande ergeben, zu der Bildung derer die Flamen sich nach und nach reaktionärer Botstiller gehörten, ließ man die Frage unentschieden, ob an der Spitze dieses zukünftigen Königreichs oder ein Präsident regieren müßte. Die Gruppe der wallonischen Bewegung fühlten sich dagegen als „Provinziale“ im Reiche der französischen Geistes, und so bestand der Wunsch nur darin, dem vergrößerten Mutterlande in allem Geisteslich nach zu bleiben. Die Flamen waren besonders stolz darauf, daß sie zu jener Klasse gehörten, zu jener geistigen Herdhar, die von den französischen „Regionalisten“ genannt wird. Aus der Rolle, aus der Straßenlärmerei, aus der Wirtshaus- und Handwerksstättendichtung ist dieser Ausdruck entlehnt. Er bedeutet etwas Verklärtes, einen Menschengeist, der nicht vollkommen zeitlich, nur zeitlich, französischen Geist zu gehören, einen Geist, der hervorzuheben werden muß, der etwas gab und fähig ist und darum ertragen werden muß. Und obwohl die unter der Königin Wilhelmine vereinigten Niederländer das Wort „Regionalismus“ eigentlich nicht erfinden haben, betraden sie ihre stämmigen Nachbarn auch wie eine etwas unbedeutende Gesellschaft, wie erziehungsbedürftige Stiefkinder, wie schwächere Geistes, mit denen eine unbedeutende Kameradschaft gar nicht allzu ehrendhaft wäre. Solcher Leute, die nicht von heute kommen, die für die Flamen von Holländern, die für die Wallonen von Franzosen und deren Nachbarn geäußert worden sind, muß man sich bewußt sein, um das Entstehen des belgischen „Völkergottes“ zu begreifen. Im schafften Menschen, deren Füße und Knochen, deren Brustumfang und Haarfarbe ein wenig derselbe sind, aber der Boden, der sie befruchtet, die Gänge, die ihr Leben durchziehen, die in ihnen fließen, die sie durchdringt, all dies Nationalität und in demselben Land das gleiche. In die wallonischen Schichtengruben finden ebenfalls viele Flamen wie Wallonen. Die flandrische Arbeiterklasse ist von der wallonischen kaum verschieden. Es wird nur anders geredet längs der Scheide als j. B. längs der Maas. Das hat, wenn man's genauer prüft, überaus wenig zu bedeuten. Es sind nur der geistige Unterschied.

Man hat die Wallonen aber wenigstens die unterrichteten Kenner ihrer Sprache besten stets behauptet, daß sie nur einen Dialekt redeten. Aber einigen fehr kultivierten Flamen schien es, sie verstanden über mehr als einen Dialekt, nämlich über eine selbständige, zu jeder Vorterricht berechnete Sprache. Wenn daher die Wallonen nach der härteren, edleren Mutter ihrer Schollenprache suchten, so erkannten sie ohne weiteres das französische. Dichtend, bildend, doch niedrige Weisheits- und Strebenslieber, Halperstunde, Volkstümlich, höchstens eine Wallonisierung der haben des Romanstaine. Die Flamen konnten jedoch darauf hinweisen, daß ihr Dialekt selbständiger, geschmeidiger, zum Ausdruck der abstrakten Dinge fähiger geworden war als das Wallonische, daß sie nicht etwa zum Ausdruck leidlicher Feinheit und geistiger Erleuchtung des Wohlstandes gebrauchen mußten. Und diese Stellung behauptet das Flämische noch in die Mitte des sechzehnten Jahrhunderts, als Marinie von Sanft-Belgionde.

gere. Mit Zurecht und mit Stephan Milow — so wenig Rehnlichkeit und Beziehung — so wenig untereinander befragen — hat es noch eine betrübende Erinnerung. In demselben Briefe, den wir oben abgedruckt haben, Stephan Milow, der eigentlich Stephan v. Milowenreich hieß, war erbe. Und beide waren trotz allem durch und durch Letterreid. In ihrem Leben, in ihrem Denken, in ihrer Lebensführung, in ihrem tiefsten Empfinden, derartige Erziehung gibt es ja in Letterreich die Menge. Die er ist und bodenständig geworden sind, wird ihnen auch selbstwegs bestritten, mögen sie nun Dolmetscher, Dolmetscher, Schreiben oder sonst etwas gemessen sein. Der bekannte französische General ist schon literarischer Offizier, wird Major und Oberst. Stephan Milow selbst, in einer mächtigen Redaktionskraft ergründ, bringt es nicht bloß zum I. Hauptmann, sondern schreibt deutsche Lyrik und gibt neben Saars als einer der besten Repräsentanten des neuen, alten Letterreichertums. Still, nachdenklich, vornehm ist sein Leben, wie seine Kunst. Im wenig angelehnt durch das dauernde Ausbleiben des großen Erfolgs, aber sonst von tiefer menschlicher Reue. Nach allerehrwürdiger Art ist dieses Leben und diese Kunst im Grund kontextual. Milow's trübe Jugendbedrück: Friedrich Schöbel und die Freundlichkeit, die den herzlichsten Offizier mit dem großen Dichter verbindet. Seine Weltanschauung empfängt ihre entscheidenden Erkenntnisse von Schopenhauer, der sich eben damals der Welt bemächtigt. Im übrigen bleibt Milow fast ausschließlich den klassischen Kunstformen anhängend, geht aber ganz von Gleichem vom rechten auf linke Romaner, und Stephan Milow's Daten ist schon literarischer Offizier, wird Major und Oberst. Stephan Milow selbst, in einer mächtigen Redaktionskraft ergründ, bringt es nicht bloß zum I. Hauptmann, sondern schreibt deutsche Lyrik und gibt neben Saars als einer der besten Repräsentanten des neuen, alten Letterreichertums. Still, nachdenklich, vornehm ist sein Leben, wie seine Kunst. Im wenig angelehnt durch das dauernde Ausbleiben des großen Erfolgs, aber sonst von tiefer menschlicher Reue. Nach allerehrwürdiger Art ist dieses Leben und diese Kunst im Grund kontextual. Milow's trübe Jugendbedrück: Friedrich Schöbel und die Freundlichkeit, die den herzlichsten Offizier mit dem großen Dichter verbindet. Seine Weltanschauung empfängt ihre entscheidenden Erkenntnisse von Schopenhauer, der sich eben damals der Welt bemächtigt. Im übrigen bleibt Milow fast ausschließlich den klassischen Kunstformen anhängend, geht aber ganz von Gleichem vom rechten auf linke Romaner, und Stephan Milow's Daten ist schon literarischer Offizier, wird Major und Oberst. Stephan Milow selbst, in einer mächtigen Redaktionskraft ergründ, bringt es nicht bloß zum I. Hauptmann, sondern schreibt deutsche Lyrik und gibt neben Saars als einer der besten Repräsentanten des neuen, alten Letterreichertums. Still, nachdenklich, vornehm ist sein Leben, wie seine Kunst. Im wenig angelehnt durch das dauernde Ausbleiben des großen Erfolgs, aber sonst von tiefer menschlicher Reue. Nach allerehrwürdiger Art ist dieses Leben und diese Kunst im Grund kontextual. Milow's trübe Jugendbedrück: Friedrich Schöbel und die Freundlichkeit, die den herzlichsten Offizier mit dem großen Dichter verbindet. Seine Weltanschauung empfängt ihre entscheidenden Erkenntnisse von Schopenhauer, der sich eben damals der Welt bemächtigt. Im übrigen bleibt Milow fast ausschließlich den klassischen Kunstformen anhängend, geht aber ganz von Gleichem vom rechten auf linke Romaner, und Stephan Milow's Daten ist schon literarischer Offizier, wird Major und Oberst. Stephan Milow selbst, in einer mächtigen Redaktionskraft ergründ, bringt es nicht bloß zum I. Hauptmann, sondern schreibt deutsche Lyrik und gibt neben Saars als einer der besten Repräsentanten des neuen, alten Letterreichertums. Still, nachdenklich, vornehm ist sein Leben, wie seine Kunst. Im wenig angelehnt durch das dauernde Ausbleiben des großen Erfolgs, aber sonst von tiefer menschlicher Reue. Nach allerehrwürdiger Art ist dieses Leben und diese Kunst im Grund kontextual. Milow's trübe Jugendbedrück: Friedrich Schöbel und die Freundlichkeit, die den herzlichsten Offizier mit dem großen Dichter verbindet. Seine Weltanschauung empfängt ihre entscheidenden Erkenntnisse von Schopenhauer, der sich eben damals der Welt bemächtigt. Im übrigen bleibt Milow fast ausschließlich den klassischen Kunstformen anhängend, geht aber ganz von Gleichem vom rechten auf linke Romaner, und Stephan Milow's Daten ist schon literarischer Offizier, wird Major und Oberst. Stephan Milow selbst, in einer mächtigen Redaktionskraft ergründ, bringt es nicht bloß zum I. Hauptmann, sondern schreibt deutsche Lyrik und gibt neben Saars als einer der besten Repräsentanten des neuen, alten Letterreichertums. Still, nachdenklich, vornehm ist sein Leben, wie seine Kunst. Im wenig angelehnt durch das dauernde Ausbleiben des großen Erfolgs, aber sonst von tiefer menschlicher Reue. Nach allerehrwürdiger Art ist dieses Leben und diese Kunst im Grund kontextual. Milow's trübe Jugendbedrück: Friedrich Schöbel und die Freundlichkeit, die den herzlichsten Offizier mit dem großen Dichter verbindet. Seine Weltanschauung empfängt ihre entscheidenden Erkenntnisse von Schopenhauer, der sich eben damals der Welt bemächtigt. Im übrigen bleibt Milow fast ausschließlich den klassischen Kunstformen anhängend, geht aber ganz von Gleichem vom rechten auf linke Romaner, und Stephan Milow's Daten ist schon literarischer Offizier, wird Major und Oberst. Stephan Milow selbst, in einer mächtigen Redaktionskraft ergründ, bringt es nicht bloß zum I. Hauptmann, sondern schreibt deutsche Lyrik und gibt neben Saars als einer der besten Repräsentanten des neuen, alten Letterreichertums. Still, nachdenklich, vornehm ist sein Leben, wie seine Kunst. Im wenig angelehnt durch das dauernde Ausbleiben des großen Erfolgs, aber sonst von tiefer menschlicher Reue. Nach allerehrwürdiger Art ist dieses Leben und diese Kunst im Grund kontextual. Milow's trübe Jugendbedrück: Friedrich Schöbel und die Freundlichkeit, die den herzlichsten Offizier mit dem großen Dichter verbindet. Seine Weltanschauung empfängt ihre entscheidenden Erkenntnisse von Schopenhauer, der sich eben damals der Welt bemächtigt. Im übrigen bleibt Milow fast ausschließlich den klassischen Kunstformen anhängend, geht aber ganz von Gleichem vom rechten auf linke Romaner, und Stephan Milow's Daten ist schon literarischer Offizier, wird Major und Oberst. Stephan Milow selbst, in einer mächtigen Redaktionskraft ergründ, bringt es nicht bloß zum I. Hauptmann, sondern schreibt deutsche Lyrik und gibt neben Saars als einer der besten Repräsentanten des neuen, alten Letterreichertums. Still, nachdenklich, vornehm ist sein Leben, wie seine Kunst. Im wenig angelehnt durch das dauernde Ausbleiben des großen Erfolgs, aber sonst von tiefer menschlicher Reue. Nach allerehrwürdiger Art ist dieses Leben und diese Kunst im Grund kontextual. Milow's trübe Jugendbedrück: Friedrich Schöbel und die Freundlichkeit, die den herzlichsten Offizier mit dem großen Dichter verbindet. Seine Weltanschauung empfängt ihre entscheidenden Erkenntnisse von Schopenhauer, der sich eben damals der Welt bemächtigt. Im übrigen bleibt Milow fast ausschließlich den klassischen Kunstformen anhängend, geht aber ganz von Gleichem vom rechten auf linke Romaner, und Stephan Milow's Daten ist schon literarischer Offizier, wird Major und Oberst. Stephan Milow selbst, in einer mächtigen Redaktionskraft ergründ, bringt es nicht bloß zum I. Hauptmann, sondern schreibt deutsche Lyrik und gibt neben Saars als einer der besten Repräsentanten des neuen, alten Letterreichertums. Still, nachdenklich, vornehm ist sein Leben, wie seine Kunst. Im wenig angelehnt durch das dauernde Ausbleiben des großen Erfolgs, aber sonst von tiefer menschlicher Reue. Nach allerehrwürdiger Art ist dieses Leben und diese Kunst im Grund kontextual. Milow's trübe Jugendbedrück: Friedrich Schöbel und die Freundlichkeit, die den herzlichsten Offizier mit dem großen Dichter verbindet. Seine Weltanschauung empfängt ihre entscheidenden Erkenntnisse von Schopenhauer, der sich eben damals der Welt bemächtigt. Im übrigen bleibt Milow fast ausschließlich den klassischen Kunstformen anhängend, geht aber ganz von Gleichem vom rechten auf linke Romaner, und Stephan Milow's Daten ist schon literarischer Offizier, wird Major und Oberst. Stephan Milow selbst, in einer mächtigen Redaktionskraft ergründ, bringt es nicht bloß zum I. Hauptmann, sondern schreibt deutsche Lyrik und gibt neben Saars als einer der besten Repräsentanten des neuen, alten Letterreichertums. Still, nachdenklich, vornehm ist sein Leben, wie seine Kunst. Im wenig angelehnt durch das dauernde Ausbleiben des großen Erfolgs, aber sonst von tiefer menschlicher Reue. Nach allerehrwürdiger Art ist dieses Leben und diese Kunst im Grund kontextual. Milow's trübe Jugendbedrück: Friedrich Schöbel und die Freundlichkeit, die den herzlichsten Offizier mit dem großen Dichter verbindet. Seine Weltanschauung empfängt ihre entscheidenden Erkenntnisse von Schopenhauer, der sich eben damals der Welt bemächtigt. Im übrigen bleibt Milow fast ausschließlich den klassischen Kunstformen anhängend, geht aber ganz von Gleichem vom rechten auf linke Romaner, und Stephan Milow's Daten ist schon literarischer Offizier, wird Major und Oberst. Stephan Milow selbst, in einer mächtigen Redaktionskraft ergründ, bringt es nicht bloß zum I. Hauptmann, sondern schreibt deutsche Lyrik und gibt neben Saars als einer der besten Repräsentanten des neuen, alten Letterreichertums. Still, nachdenklich, vornehm ist sein Leben, wie seine Kunst. Im wenig angelehnt durch das dauernde Ausbleiben des großen Erfolgs, aber sonst von tiefer menschlicher Reue. Nach allerehrwürdiger Art ist dieses Leben und diese Kunst im Grund kontextual. Milow's trübe Jugendbedrück: Friedrich Schöbel und die Freundlichkeit, die den herzlichsten Offizier mit dem großen Dichter verbindet. Seine Weltanschauung empfängt ihre entscheidenden Erkenntnisse von Schopenhauer, der sich eben damals der Welt bemächtigt. Im übrigen bleibt Milow fast ausschließlich den klassischen Kunstformen anhängend, geht aber ganz von Gleichem vom rechten auf linke Romaner, und Stephan Milow's Daten ist schon literarischer Offizier, wird Major und Oberst. Stephan Milow selbst, in einer mächtigen Redaktionskraft ergründ, bringt es nicht bloß zum I. Hauptmann, sondern schreibt deutsche Lyrik und gibt neben Saars als einer der besten Repräsentanten des neuen, alten Letterreichertums. Still, nachdenklich, vornehm ist sein Leben, wie seine Kunst. Im wenig angelehnt durch das dauernde Ausbleiben des großen Erfolgs, aber sonst von tiefer menschlicher Reue. Nach allerehrwürdiger Art ist dieses Leben und diese Kunst im Grund kontextual. Milow's trübe Jugendbedrück: Friedrich Schöbel und die Freundlichkeit, die den herzlichsten Offizier mit dem großen Dichter verbindet. Seine Weltanschauung empfängt ihre entscheidenden Erkenntnisse von Schopenhauer, der sich eben damals der Welt bemächtigt. Im übrigen bleibt Milow fast ausschließlich den klassischen Kunstformen anhängend, geht aber ganz von Gleichem vom rechten auf linke Romaner, und Stephan Milow's Daten ist schon literarischer Offizier, wird Major und Oberst. Stephan Milow selbst, in einer mächtigen Redaktionskraft ergründ, bringt es nicht bloß zum I. Hauptmann, sondern schreibt deutsche Lyrik und gibt neben Saars als einer der besten Repräsentanten des neuen, alten Letterreichertums. Still, nachdenklich, vornehm ist sein Leben, wie seine Kunst. Im wenig angelehnt durch das dauernde Ausbleiben des großen Erfolgs, aber sonst von tiefer menschlicher Reue. Nach allerehrwürdiger Art ist dieses Leben und diese Kunst im Grund kontextual. Milow's trübe Jugendbedrück: Friedrich Schöbel und die Freundlichkeit, die den herzlichsten Offizier mit dem großen Dichter verbindet. Seine Weltanschauung empfängt ihre entscheidenden Erkenntnisse von Schopenhauer, der sich eben damals der Welt bemächtigt. Im übrigen bleibt Milow fast ausschließlich den klassischen Kunstformen anhängend, geht aber ganz von Gleichem vom rechten auf linke Romaner, und Stephan Milow's Daten ist schon literarischer Offizier, wird Major und Oberst. Stephan Milow selbst, in einer mächtigen Redaktionskraft ergründ, bringt es nicht bloß zum I. Hauptmann, sondern schreibt deutsche Lyrik und gibt neben Saars als einer der besten Repräsentanten des neuen, alten Letterreichertums. Still, nachdenklich, vornehm ist sein Leben, wie seine Kunst. Im wenig angelehnt durch das dauernde Ausbleiben des großen Erfolgs, aber sonst von tiefer menschlicher Reue. Nach allerehrwürdiger Art ist dieses Leben und diese Kunst im Grund kontextual. Milow's trübe Jugendbedrück: Friedrich Schöbel und die Freundlichkeit, die den herzlichsten Offizier mit dem großen Dichter verbindet. Seine Weltanschauung empfängt ihre entscheidenden Erkenntnisse von Schopenhauer, der sich eben damals der Welt bemächtigt. Im übrigen bleibt Milow fast ausschließlich den klassischen Kunstformen anhängend, geht aber ganz von Gleichem vom rechten auf linke Romaner, und Stephan Milow's Daten ist schon literarischer Offizier, wird Major und Oberst. Stephan Milow selbst, in einer mächtigen Redaktionskraft ergründ, bringt es nicht bloß zum I. Hauptmann, sondern schreibt deutsche Lyrik und gibt neben Saars als einer der besten Repräsentanten des neuen, alten Letterreichertums. Still, nachdenklich, vornehm ist sein Leben, wie seine Kunst. Im wenig angelehnt durch das dauernde Ausbleiben des großen Erfolgs, aber sonst von tiefer menschlicher Reue. Nach allerehrwürdiger Art ist dieses Leben und diese Kunst im Grund kontextual. Milow's trübe Jugendbedrück: Friedrich Schöbel und die Freundlichkeit, die den herzlichsten Offizier mit dem großen Dichter verbindet. Seine Weltanschauung empfängt ihre entscheidenden Erkenntnisse von Schopenhauer, der sich eben damals der Welt bemächtigt. Im übrigen bleibt Milow fast ausschließlich den klassischen Kunstformen anhängend, geht aber ganz von Gleichem vom rechten auf linke Romaner, und Stephan Milow's Daten ist schon literarischer Offizier, wird Major und Oberst. Stephan Milow selbst, in einer mächtigen Redaktionskraft ergründ, bringt es nicht bloß zum I. Hauptmann, sondern schreibt deutsche Lyrik und gibt neben Saars als einer der besten Repräsentanten des neuen, alten Letterreichertums. Still, nachdenklich, vornehm ist sein Leben, wie seine Kunst. Im wenig angelehnt durch das dauernde Ausbleiben des großen Erfolgs, aber sonst von tiefer menschlicher Reue. Nach allerehrwürdiger Art ist dieses Leben und diese Kunst im Grund kontextual. Milow's trübe Jugendbedrück: Friedrich Schöbel und die Freundlichkeit, die den herzlichsten Offizier mit dem großen Dichter verbindet. Seine Weltanschauung empfängt ihre entscheidenden Erkenntnisse von Schopenhauer, der sich eben damals der Welt bemächtigt. Im übrigen bleibt Milow fast ausschließlich den klassischen Kunstformen anhängend, geht aber ganz von Gleichem vom rechten auf linke Romaner, und Stephan Milow's Daten ist schon literarischer Offizier, wird Major und Oberst. Stephan Milow selbst, in einer mächtigen Redaktionskraft ergründ, bringt es nicht bloß zum I. Hauptmann, sondern schreibt deutsche Lyrik und gibt neben Saars als einer der besten Repräsentanten des neuen, alten Letterreichertums. Still, nachdenklich, vornehm ist sein Leben, wie seine Kunst. Im wenig angelehnt durch das dauernde Ausbleiben des großen Erfolgs, aber sonst von tiefer menschlicher Reue. Nach allerehrwürdiger Art ist dieses Leben und diese Kunst im Grund kontextual. Milow's trübe Jugendbedrück: Friedrich Schöbel und die Freundlichkeit, die den herzlichsten Offizier mit dem großen Dichter verbindet. Seine Weltanschauung empfängt ihre entscheidenden Erkenntnisse von Schopenhauer, der sich eben damals der Welt bemächtigt. Im übrigen bleibt Milow fast ausschließlich den klassischen Kunstformen anhängend, geht aber ganz von Gleichem vom rechten auf linke Romaner, und Stephan Milow's Daten ist schon literarischer Offizier, wird Major und Oberst. Stephan Milow selbst, in einer mächtigen Redaktionskraft ergründ, bringt es nicht bloß zum I. Hauptmann, sondern schreibt deutsche Lyrik und gibt neben Saars als einer der besten Repräsentanten des neuen, alten Letterreichertums. Still, nachdenklich, vornehm ist sein Leben, wie seine Kunst. Im wenig angelehnt durch das dauernde Ausbleiben des großen Erfolgs, aber sonst von tiefer menschlicher Reue. Nach allerehrwürdiger Art ist dieses Leben und diese Kunst im Grund kontextual. Milow's trübe Jugendbedrück: Friedrich Schöbel und die Freundlichkeit, die den herzlichsten Offizier mit dem großen Dichter verbindet. Seine Weltanschauung empfängt ihre entscheidenden Erkenntnisse von Schopenhauer, der sich eben damals der Welt bemächtigt. Im übrigen bleibt Milow fast ausschließlich den klassischen Kunstformen anhängend, geht aber ganz von Gleichem vom rechten auf linke Romaner, und Stephan Milow's Daten ist schon literarischer Offizier, wird Major und Oberst. Stephan Milow selbst, in einer mächtigen Redaktionskraft ergründ, bringt es nicht bloß zum I. Hauptmann, sondern schreibt deutsche Lyrik und gibt neben Saars als einer der besten Repräsentanten des neuen, alten Letterreichertums. Still, nachdenklich, vornehm ist sein Leben, wie seine Kunst. Im wenig angelehnt durch das dauernde Ausbleiben des großen Erfolgs, aber sonst von tiefer menschlicher Reue. Nach allerehrwürdiger Art ist dieses Leben und diese Kunst im Grund kontextual. Milow's trübe Jugendbedrück: Friedrich Schöbel und die Freundlichkeit, die den herzlichsten Offizier mit dem großen Dichter verbindet. Seine Weltanschauung empfängt ihre entscheidenden Erkenntnisse von Schopenhauer, der sich eben damals der Welt bemächtigt. Im übrigen bleibt Milow fast ausschließlich den klassischen Kunstformen anhängend, geht aber ganz von Gleichem vom rechten auf linke Romaner, und Stephan Milow's Daten ist schon literarischer Offizier, wird Major und Oberst. Stephan Milow selbst, in einer mächtigen Redaktionskraft ergründ, bringt es nicht bloß zum I. Hauptmann, sondern schreibt deutsche Lyrik und gibt neben Saars als einer der besten Repräsentanten des neuen, alten Letterreichertums. Still, nachdenklich, vornehm ist sein Leben, wie seine Kunst. Im wenig angelehnt durch das dauernde Ausbleiben des großen Erfolgs, aber sonst von tiefer menschlicher Reue. Nach allerehrwürdiger Art ist dieses Leben und diese Kunst im Grund kontextual. Milow's trübe Jugendbedrück: Friedrich Schöbel und die Freundlichkeit, die den herzlichsten Offizier mit dem großen Dichter verbindet. Seine Weltanschauung empfängt ihre entscheidenden Erkenntnisse von Schopenhauer, der sich eben damals der Welt bemächtigt. Im übrigen bleibt Milow fast ausschließlich den klassischen Kunstformen anhängend, geht aber ganz von Gleichem vom rechten auf linke Romaner, und Stephan Milow's Daten ist schon literarischer Offizier, wird Major und Oberst. Stephan Milow selbst, in einer mächtigen Redaktionskraft ergründ, bringt es nicht bloß zum I. Hauptmann, sondern schreibt deutsche Lyrik und gibt neben Saars als einer der besten Repräsentanten des neuen, alten Letterreichertums. Still, nachdenklich, vornehm ist sein Leben, wie seine Kunst. Im wenig angelehnt durch das dauernde Ausbleiben des großen Erfolgs, aber sonst von tiefer menschlicher Reue. Nach allerehrwürdiger Art ist dieses Leben und diese Kunst im Grund kontextual. Milow's trübe Jugendbedrück: Friedrich Schöbel und die Freundlichkeit, die den herzlichsten Offizier mit dem großen Dichter verbindet. Seine Weltanschauung empfängt ihre entscheidenden Erkenntnisse von Schopenhauer, der sich eben damals der Welt bemächtigt. Im übrigen bleibt Milow fast ausschließlich den klassischen Kunstformen anhängend, geht aber ganz von Gleichem vom rechten auf linke Romaner, und Stephan Milow's Daten ist schon literarischer Offizier, wird Major und Oberst. Stephan Milow selbst, in einer mächtigen Redaktionskraft ergründ, bringt es nicht bloß zum I. Hauptmann, sondern schreibt deutsche Lyrik und gibt neben Saars als einer der besten Repräsentanten des neuen, alten Letterreichertums. Still, nachdenklich, vornehm ist sein Leben, wie seine Kunst. Im wenig angelehnt durch das dauernde Ausbleiben des großen Erfolgs, aber sonst von tiefer menschlicher Reue. Nach allerehrwürdiger Art ist dieses Leben und diese Kunst im Grund kontextual. Milow's trübe Jugendbedrück: Friedrich Schöbel und die Freundlichkeit, die den herzlichsten Offizier mit dem großen Dichter verbindet. Seine Weltanschauung empfängt ihre entscheidenden Erkenntnisse von Schopenhauer, der sich eben damals der Welt bemächtigt. Im übrigen bleibt Milow fast ausschließlich den klassischen Kunstformen anhängend, geht aber ganz von Gleichem vom rechten auf linke Romaner, und Stephan Milow's Daten ist schon literarischer Offizier, wird Major und Oberst. Stephan Milow selbst, in einer mächtigen Redaktionskraft ergründ, bringt es nicht bloß zum I. Hauptmann, sondern schreibt deutsche Lyrik und gibt neben Saars als einer der besten Repräsentanten des neuen, alten Letterreichertums. Still, nachdenklich, vornehm ist sein Leben, wie seine Kunst. Im wenig angelehnt durch das dauernde Ausbleiben des großen Erfolgs, aber sonst von tiefer menschlicher Reue. Nach allerehrwürdiger Art ist dieses Leben und diese Kunst im Grund kontextual. Milow's trübe Jugendbedrück: Friedrich Schöbel und die Freundlichkeit, die den herzlichsten Offizier mit dem großen Dichter verbindet. Seine Weltanschauung empfängt ihre entscheidenden Erkenntnisse von Schopenhauer, der sich eben damals der Welt bemächtigt. Im übrigen bleibt Milow fast ausschließlich den klassischen Kunstformen anhängend, geht aber ganz von Gleichem vom rechten auf linke Romaner, und Stephan Milow's Daten ist schon literarischer Offizier, wird Major und Oberst. Stephan Milow selbst, in einer mächtigen Redaktionskraft ergründ, bringt es nicht bloß zum I. Hauptmann, sondern schreibt deutsche Lyrik und gibt neben Saars als einer der besten Repräsentanten des neuen, alten Letterreichertums. Still, nachdenklich, vornehm ist sein Leben, wie seine Kunst. Im wenig angelehnt durch das dauernde Ausbleiben des großen Erfolgs, aber sonst von tiefer menschlicher Reue. Nach allerehrwürdiger Art ist dieses Leben und diese Kunst im Grund kontextual. Milow's trübe Jugendbedrück: Friedrich Schöbel und die Freundlichkeit, die den herzlichsten Offizier mit dem großen Dichter verbindet. Seine Weltanschauung empfängt ihre entscheidenden Erkenntnisse von Schopenhauer, der sich eben damals der Welt bemächtigt. Im übrigen bleibt Milow fast ausschließlich den klassischen Kunstformen anhängend, geht aber ganz von Gleichem vom rechten auf linke Romaner, und Stephan Milow's Daten ist schon literarischer Offizier, wird Major und Oberst. Stephan Milow selbst, in einer mächtigen Redaktionskraft ergründ, bringt es nicht bloß zum I. Hauptmann, sondern schreibt deutsche Lyrik und gibt neben Saars als einer der besten Repräsentanten des neuen, alten Letterreichertums. Still, nachdenklich, vornehm ist sein Leben, wie seine Kunst. Im wenig angelehnt durch das dauernde Ausbleiben des großen Erfolgs, aber sonst von tiefer menschlicher Reue. Nach allerehrwürdiger Art ist dieses Leben und diese Kunst im Grund kontextual. Milow's trübe Jugendbedrück: Friedrich Schöbel und die Freundlichkeit, die den herzlichsten Offizier mit dem großen Dichter verbindet. Seine Weltanschauung empfängt ihre entscheidenden Erkenntnisse von Schopenhauer, der sich eben damals der Welt bemächtigt. Im übrigen bleibt Milow fast ausschließlich den klassischen Kunstformen anhängend, geht aber ganz von Gleichem vom rechten auf linke Romaner, und Stephan Milow's Daten ist schon literarischer Offizier, wird Major und Oberst. Stephan Milow selbst, in einer mächtigen Redaktionskraft ergründ, bringt es nicht bloß zum I. Hauptmann, sondern schreibt deutsche Lyrik und gibt neben Saars als einer der besten Repräsentanten des neuen, alten Letterreichertums. Still, nachdenklich, vornehm ist sein Leben, wie seine Kunst. Im wenig angelehnt durch das dauernde Ausbleiben des großen Erfolgs, aber sonst von tiefer menschlicher Reue. Nach allerehrwürdiger Art ist dieses Leben und diese Kunst im Grund kontextual. Milow's trübe Jugendbedrück: Friedrich Schöbel und die Freundlichkeit, die den herzlichsten Offizier mit dem großen Dichter verbindet. Seine Weltanschauung empfängt ihre entscheidenden Erkenntnisse von Schopenhauer, der sich eben damals der Welt bemächtigt. Im übrigen bleibt Milow fast ausschließlich den klassischen Kunstformen anhängend, geht aber ganz von Gleichem vom rechten auf linke Romaner, und Stephan Milow's Daten ist schon literarischer Offizier, wird Major und Oberst. Stephan Milow selbst, in einer mächtigen Redaktionskraft ergründ, bringt es nicht bloß zum I. Hauptmann, sondern schreibt deutsche Lyrik und gibt neben Saars als einer der besten Repräsentanten des neuen, alten Letterreichertums. Still, nachdenklich, vornehm ist sein Leben, wie seine Kunst. Im wenig angelehnt durch das dauernde Ausbleiben des großen Erfolgs, aber sonst von tiefer menschlicher Reue. Nach allerehrwürdiger Art ist dieses Leben und diese Kunst im Grund kontextual. Milow's trübe Jugendbedrück: Friedrich Schöbel und die Freundlichkeit, die den herzlichsten Offizier mit dem großen Dichter verbindet. Seine Weltanschauung empfängt ihre entscheidenden Erkenntnisse von Schopenhauer, der sich eben damals der Welt bemächtigt. Im übrigen bleibt Milow fast ausschließlich den klassischen Kunstformen anhängend, geht aber ganz von Gleichem vom rechten auf linke Romaner, und Stephan Milow's Daten ist schon literarischer Offizier, wird Major und Oberst. Stephan Milow selbst, in einer mächtigen Redaktionskraft ergründ, bringt es nicht bloß zum I. Hauptmann, sondern schreibt deutsche Lyrik und gibt neben Saars als einer der besten Repräsentanten des neuen, alten Letterreichertums. Still, nachdenklich, vornehm ist sein Leben, wie seine Kunst. Im wenig angelehnt durch das dauernde Ausbleiben des großen Erfolgs, aber sonst von tiefer menschlicher Reue. Nach allerehrwürdiger Art ist dieses Leben und diese Kunst im Grund kontextual. Milow's trübe Jugendbedrück: Friedrich Schöbel und die Freundlichkeit, die den herzlichsten Offizier mit dem großen Dichter verbindet. Seine Weltanschauung empfängt ihre entscheidenden Erkenntnisse von Schopenhauer, der sich eben damals der Welt bemächtigt. Im übrigen bleibt Milow fast ausschließlich den klassischen Kunstformen anhängend, geht aber ganz von Gleichem vom rechten auf linke Romaner, und Stephan Milow's Daten ist schon literarischer Offizier, wird Major und Oberst. Stephan Milow selbst, in einer mächtigen Redaktionskraft ergründ, bringt es nicht bloß zum I. Hauptmann, sondern schreibt deutsche Lyrik und gibt neben Saars als einer der besten Repräsentanten des neuen, alten Letterreichertums. Still, nachdenklich, vornehm ist sein Leben, wie seine Kunst. Im wenig angelehnt durch das dauernde Ausbleiben des großen Erfolgs, aber sonst von tiefer menschlicher Reue. Nach allerehrwürdiger Art ist dieses Leben und diese Kunst im Grund kontextual. Milow's trübe Jugendbedrück: Friedrich Schöbel und die Freundlichkeit, die den herzlichsten Offizier mit dem großen Dichter verbindet. Seine Weltanschauung empfängt ihre entscheidenden Erkenntnisse von Schopenhauer, der sich eben damals der Welt bemächtigt. Im übrigen bleibt Milow fast ausschließlich den klassischen Kunstformen anhängend, geht aber ganz von Gleichem vom rechten auf linke Romaner, und Stephan Milow's Daten ist schon literarischer Offizier, wird Major und Oberst. Stephan Milow selbst, in einer mächtigen Redaktionskraft ergründ, bringt es nicht bloß zum I. Hauptmann, sondern schreibt deutsche Lyrik und gibt neben Saars als einer der besten Repräsentanten des neuen, alten Letterreichertums. Still, nachdenklich, vornehm ist sein Leben, wie seine Kunst. Im wenig angelehnt durch das dauernde Ausbleiben des großen Erfolgs, aber sonst von tiefer menschlicher Reue. Nach allerehrwürdiger Art ist dieses Leben und diese Kunst im Grund kontextual. Milow's trübe Jugendbedrück: Friedrich Schöbel und die Freundlichkeit, die den herzlichsten Offizier mit dem großen Dichter verbindet. Seine Weltanschauung empfängt ihre entscheidenden Erkenntnisse von Schopenhauer, der sich eben damals der Welt bemächtigt. Im übrigen bleibt Milow fast ausschließlich den klassischen Kunstformen anhängend, geht aber ganz von Gleichem vom rechten auf linke Romaner, und Stephan Milow's Daten ist schon literarischer Offizier, wird Major und Oberst. Stephan Milow selbst, in einer mächtigen Redaktionskraft ergründ, bringt es nicht bloß zum I. Hauptmann, sondern schreibt deutsche Lyrik und gibt neben Saars als einer der besten Repräsentanten des neuen, alten Letterreichertums. Still, nachdenklich, vornehm ist sein Leben, wie seine Kunst. Im wenig angelehnt durch das dauernde Ausbleiben des großen Erfolgs, aber sonst von tiefer menschlicher Reue. Nach allerehrwürdiger Art ist dieses Leben und diese Kunst im Grund kontextual. Milow's trübe Jugendbedrück: Friedrich Schöbel und die Freundlichkeit, die den herzlichsten Offizier mit dem großen Dichter verbindet. Seine Weltanschauung empfängt ihre entscheidenden Erkenntnisse von Schopenhauer, der sich eben damals der Welt bemächtigt. Im übrigen bleibt Milow fast ausschließlich den klassischen Kunstformen anhängend, geht aber ganz von Gleichem vom rechten auf linke Romaner, und Stephan Milow's Daten ist schon literarischer Offizier, wird Major und Oberst. Stephan Milow selbst, in einer mächtigen Redaktionskraft ergründ, bringt es nicht bloß zum I. Hauptmann, sondern schreibt deutsche Lyrik und gibt neben Saars als einer der besten Repräsentanten des neuen, alten Letterreichertums. Still, nachdenklich, vornehm ist sein Leben, wie seine Kunst. Im wenig angelehnt durch das dauernde Ausbleiben des großen Erfolgs, aber sonst von tiefer menschlicher Reue. Nach allerehrwürdiger Art ist dieses Leben und diese Kunst im Grund kontextual. Milow's trübe Jugendbedrück: Friedrich Schöbel und die Freundlichkeit, die den herzlichsten Offizier mit dem großen Dichter verbindet. Seine Weltanschauung empfängt ihre entscheidenden Erkenntnisse von Schopenhauer, der sich eben damals der Welt bemächtigt. Im übrigen bleibt Milow fast ausschließlich den klassischen Kunstformen anhängend, geht aber ganz von Gleichem vom rechten auf linke Romaner, und Stephan Milow's Daten ist schon literarischer Offizier, wird Major und Oberst. Stephan Milow selbst, in einer mächtigen Redaktionskraft ergründ, bringt es nicht bloß zum I. Hauptmann, sondern schreibt deutsche Lyrik und gibt neben Saars als einer der besten Repräsentanten des neuen, alten Letterreichertums. Still, nachdenklich, vornehm ist sein Leben, wie seine Kunst. Im wenig angelehnt durch das dauernde Ausbleiben des großen Erfolgs, aber sonst von tiefer menschlicher Reue. Nach allerehrwürdiger Art ist dieses Leben und diese Kunst im Grund kontextual. Milow's trübe Jugendbedrück: Friedrich Schöbel und die Freundlichkeit, die den herzlichsten Offizier mit dem großen Dichter verbindet. Seine Weltanschauung empfängt ihre entscheidenden Erkenntnisse von Schopenhauer, der sich eben damals der Welt bemächtigt. Im übrigen bleibt Milow fast ausschließlich den klassischen Kunstformen anhängend, geht aber ganz von Gleichem vom rechten auf linke Romaner, und Stephan Milow's Daten ist schon literarischer Offizier, wird Major und Oberst. Stephan Milow selbst, in einer mächtigen Redaktionskraft ergründ, bringt es nicht bloß zum I. Hauptmann, sondern schreibt deutsche Lyrik und gibt neben Saars als einer der besten Repräsentanten des neuen, alten Letterreichertums. Still, nachdenklich, vornehm ist sein Leben, wie seine Kunst. Im wenig angelehnt durch das dauernde Ausbleiben des großen Erfolgs, aber sonst von tiefer menschlicher Reue. Nach allerehrwürdiger Art ist dieses Leben und diese Kunst im Grund kontextual. Milow's trübe Jugendbedrück: Friedrich Schöbel und die Freundlichkeit, die den herzlichsten Offizier mit dem großen Dichter verbindet. Seine Weltanschauung empfängt ihre entscheidenden Erkenntnisse von Schopenhauer, der sich eben damals der Welt bemächtigt. Im übrigen bleibt Milow fast ausschließlich den klassischen Kunstformen anhängend, geht aber ganz von Gleichem vom rechten auf linke Romaner, und Stephan Milow's Daten ist schon literarischer Offizier, wird Major und Oberst. Stephan Milow selbst, in einer mächtigen Redaktionskraft ergründ, bringt es nicht bloß zum I. Hauptmann, sondern schreibt deutsche Lyrik und gibt neben Saars als einer der besten Repräsentanten des neuen, alten Letterreichertums. Still, nachdenklich, vornehm ist sein Leben, wie seine Kunst. Im wenig angelehnt durch das dauernde Ausbleiben des großen Erfolgs, aber sonst von tiefer menschlicher Reue. Nach allerehrwürdiger Art ist dieses Leben und diese Kunst im Grund kontextual. Milow's trübe Jugendbedrück: Friedrich Schöbel und die Freundlichkeit, die den herzlichsten Offizier mit dem großen Dichter verbindet. Seine Weltanschauung empfängt ihre entscheidenden Erkenntnisse von Schopenhauer, der sich eben damals der Welt bemächtigt. Im übrigen bleibt Milow fast ausschließlich den klassischen Kunstformen anhängend, geht aber ganz von Gleichem vom rechten auf linke Romaner, und Stephan Milow's Daten ist schon literarischer Offizier, wird Major und Oberst. Stephan Milow selbst, in einer mächtigen Redaktionskraft ergründ, bringt es nicht bloß zum I. Hauptmann, sondern schreibt deutsche Lyrik und gibt neben Saars als einer der besten Repräsentanten des neuen, alten Letterreichertums. Still, nachdenklich, vornehm ist sein Leben, wie seine Kunst. Im wenig angelehnt durch das dauernde Ausbleiben des großen Erfolgs, aber sonst von tiefer menschlicher Reue. Nach allerehrwürdiger Art ist dieses Leben und diese Kunst im Grund kontextual. Milow's trübe Jugendbedrück: Friedrich Schöbel und die Freundlichkeit, die den herzlichsten Offizier mit dem großen Dichter verbindet. Seine Weltanschauung empfängt ihre entscheidenden Erkenntnisse von Schopenhauer, der sich eben damals der Welt bemächtigt. Im übrigen bleibt Milow fast ausschließlich den klassischen Kunstformen anhängend, geht aber ganz von Gleichem vom rechten auf linke Romaner, und Stephan Milow's Daten ist schon literarischer Offizier, wird Major und Oberst. Stephan Milow selbst, in einer mächtigen Redaktionskraft ergründ, bringt es nicht bloß zum I. Hauptmann, sondern schreibt deutsche Lyrik und gibt neben Saars als einer der besten Repräsentanten des neuen, alten Letterreichertums. Still, nachdenklich, vornehm ist sein Leben, wie seine Kunst. Im wenig angelehnt durch das dauernde Ausbleiben des großen Erfolgs, aber sonst von tiefer menschlicher Reue. Nach allerehrwürdiger Art ist dieses Leben und diese Kunst im Grund kontextual. Milow's trübe Jugendbedrück: Friedrich Schöbel und die Freundlichkeit, die den herzlichsten Offizier mit dem großen Dichter verbindet. Seine Weltanschauung empfängt ihre entscheidenden Erkenntnisse von Schopenhauer, der sich eben damals der Welt bemächtigt. Im übrigen bleibt Milow fast ausschließlich den klassischen Kunstformen anhängend, geht aber ganz von Gleichem vom rechten auf linke Romaner, und Stephan Milow's Daten ist schon literarischer Offizier, wird Major und Oberst. Stephan Milow selbst, in einer mächtigen Redaktionskraft ergründ, bringt es nicht bloß zum I. Hauptmann, sondern schreibt deutsche Lyrik und gibt neben Saars als einer der besten Repräsentanten des neuen, alten Letterreichertums. Still, nachdenklich, vornehm ist sein Leben, wie seine Kunst. Im wenig angelehnt durch das dauernde Ausbleiben des großen Erfolgs, aber sonst von tiefer menschlicher Reue. Nach allerehrwürdiger Art ist dieses Leben und diese Kunst im Grund kontextual. Milow's trübe Jugendbedrück: Friedrich Schöbel und die Freundlichkeit, die den herzlichsten Offizier mit dem großen Dichter verbindet. Seine Weltanschauung empfängt ihre entscheidenden Erkenntnisse von Schopenhauer, der sich eben damals der Welt bemächtigt. Im übrigen bleibt Milow fast ausschließlich den klassischen Kunstformen anhängend, geht aber ganz von Gleichem vom rechten auf linke Romaner, und Stephan Milow's Daten ist schon literarischer Offizier, wird Major und Oberst. Stephan Milow selbst, in einer mächtigen Redaktionskraft ergründ, bringt es nicht bloß zum I. Hauptmann, sondern schreibt deutsche Lyrik und gibt neben Saars als einer der besten Repräsentanten des neuen, alten Letterreichertums. Still, nachdenklich, vornehm ist sein Leben, wie seine Kunst. Im wenig angelehnt durch das dauernde Ausbleiben des großen Erfolgs, aber sonst von tiefer menschlicher Reue. Nach allerehrwürdiger Art ist dieses Leben und diese Kunst im Grund kontextual. Milow's trübe Jugendbedrück: Friedrich Schöbel und die Freundlichkeit, die den herzlichsten Offizier mit dem großen Dichter verbindet. Seine Weltanschauung empfängt ihre entscheidenden Erkenntnisse von Schopenhauer, der sich eben damals der Welt bemächtigt. Im übrigen bleibt Milow fast ausschließlich den klassischen Kunstformen anhängend, geht aber ganz von Gleichem vom rechten auf linke Romaner, und Stephan Milow's Daten ist schon literarischer Offizier, wird Major und Oberst. Stephan Milow selbst, in einer mächtigen Redaktionskraft ergründ, bringt es nicht bloß zum I. Hauptmann, sondern schreibt deutsche Lyrik und gibt neben Saars als einer der besten Repräsentanten des neuen, alten Letterreichertums. Still, nachdenklich, vornehm ist sein Leben





Freitag, den 19. März 1915 (Abend)

Die letzten Stunden der Kriegsanleihezeichnung.

Der Andrang vor Reichsbank und Sparkassen.

Die Kassen der Reichsbank und Sparkassen haben sich heute von den großen Massen...

Am nächsten geht es in der Reichsbank zu. In den letzten Stunden...

Drängen und Hellen herrscht in den Reichsbank-Sparkassen. Hier fühlen sich...

Zeichnungen in Berlin und im Reich.

Der Magistrat Berlin, der für die Sparkasse zunächst 30 Millionen Mark...

Neben weiteren Zeichnungen für die neue Kriegsanleihe gehen in folgende Zeichnungen...

Aber 15 Millionen Mark überlassen; darunter sind eigene Zeichnung 7 Millionen Mark...

Die Reichsanleihe zeichnete heute mit 200 Millionen Mark. Die Reichsbank...

Reichsbank eines Eintrags in Schöneberg. Durch den Tod des Geheimrats...

Personalmehrungen. Gallé bei der Reichsbank...

Alte Posten. Auf dem Schiller Güterbahnhof gerieten heute morgen 2 Uhr...

Ein junges Mädchen von der Straßenbahn entführt. In der Chauffeurstraße...

Berliner Kriegsvorwürfe. Im Verein vom Roten Kreuz Berlin-Wilmersdorf...

Ein Ehrensoldat für gefallene Soldaten soll auch in Berlin erzielt werden. Nach einem Beschluss...

Recht und Wirtschaft. Der Verein 'Recht und Wirtschaft' hielt gestern...

waren in gewisser Beziehung vorbereitet, automatisch trat bei Anfang des Krieges...

Schneesturm in Berlin.

Die Wetterlage.

Zwei Tage vor dem kaltenberühmten Frühjahrsbeginn zeigt sich Berlin im schneeigen Winterkleid...

In den frühesten Morgenstunden legte das Schneewetter ein. Die Temperatur sank...

Neben der Wetterlage gibt es bei der Berliner Wetter-Ducente folgende Auskünfte: Die Vorwetterbestimmungen...

Die Mehlerzeugung Wiens.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

Infolge mangelnder Mehlerzeugung aus Ungarn entfallen in Wien Schmierigkeiten...

Die Unregelmäßigkeiten beim künftigen Kartoffelverkauf. Der Ausschuss der Stadtdirektoren...



# Handels-Beitung des Berliner Tagelatts.

Nummer 144.

Berlin, Freitag, 19. März 1915.

Abend-Ausgabe.

## Die finanziellen Verhältnisse des In- und Auslandes.

In einem Sonderdruck aus den „Vertraulichen Mitteilungen“ des Vereins deutscher Banken veröffentlicht der Archivar und Prokurist der Deutschen Bank, Dr. Max Fuchs, interessante Betrachtungen zu der Beurteilung der gegenwärtigen finanziellen Verhältnisse des In- und Auslandes. In der Einleitung weist Dr. Fuchs Recht darauf hin, dass man bei einem Vergleich der finanziellen Lage verschiedener Länder stets beachten muss, dass die Kreditorganisationen eines jeden Landes aus der besonderen Eigenart des Landes und der Bewohner hervorgegangen und deshalb nur aus sich selbst heraus zu verstehen sind. Deshalb sei jeder Vergleich mehr oder weniger nur mit Vorbehalt möglich. Dr. Fuchs geht dann zunächst auf die finanziellen Verhältnisse des Auslandes ein. In der Einleitung weist er auf die Wichtigkeit der Balkanvölker hin, die durch die Revolution in Mexiko verursachte politische Benüherung, weil durch diese Revolution bedeutende amerikanische Interessen in Mitteldeutschland gezogen wurden, und das völlige Daniederliegen der wirtschaftlichen Stagnation und die daraus entspringende Krisenlage in wichtigen östlichen Gebieten, wie Kanada, Brasilien und Argentinien. Die Rückwirkung dieser ungünstigen Umstände war auf den meisten in Frankreich führender, Frankreich hat zur Stärkung seines politischen Einflusses in stets wachsendem Maße die reichlich fließenden Sammelstellen seines Landes durch Finanzierungen aller Art ins Ausland hinausgetragen. Für jedes Geschäft, das nur einigermaßen die Aussicht bot, das finanziell und dabei auch das politische Prestige Frankreichs zu fördern, fand die französische Finanzwelt die Unterstützung ihrer Regierung. Vornehmlich war es der Fall, wenn sich damit gleichzeitig die Niederkämpfung der wirtschaftlichen und politischen Schwierigkeiten Deutschlands erreichen ließen. Französische Publikum war durch den Anreiz der höheren Verzinsung unerschwer zu bewegen, sein Geld in zahlreichen Anleihen brasilianischer Staaten und Städte und in Werken anderer südamerikanischer Staaten zu investieren. In den letzten Jahren eingeleitet wurden, der Balkankrieg war zum überwiegend größten Teil von Frankreich finanziert worden. Der Gang der französischen Wirtschaft war mit, dass die umfangreichen von der französischen Finanzwelt eingegangenen Vorschüsse nicht auf dem Effektenmarkt realisiert werden konnten. Der französische Markt befand sich im Frühjahr 1914 in einer verhängnisvollen Lage. Nach und nach wurde auch die allzu enge Verknüpfung der französischen Wirtschaft mit der europäischen Welt und die Weite des russischen Marktes als eine schwere Last fühlbar, zumal da Frankreich in wachsender Masse dazu übergegangen war, sich auch an den russischen industriellen Unternehmen zu beteiligen. Der Zusammenbruch der spekulativen Unternehmungen in Russland brachte den Pariser Markt in starke Bedrängnis. Der englische Geldmarkt war dank seiner eigenartigen Verfassung und dank der Stellung Londons als Zentrum des Goldhandels in diesem Jahre außerordentlich fest, aber auch keineswegs befriedigend. England litt ebenfalls unter der wirtschaftlichen Krise der mittel- und südamerikanischen Staaten, außerdem aber auch unter dem ungünstigen Konjunkturumschwung in Kanada, woselbst es im Laufe von fünf Jahren nicht weniger als 5 Milliarden M. investiert hatte. Nicht minder war der englische Effektenmarkt dadurch beeinträchtigt, dass sich bei dem fortwährend schleppenden Geschäftsgang in den Vereinigten Staaten keine neuen ausländischen Werte einführen ließen. Die englische Eisenbahnwirtschaft litt unter dem Verluste der Bedeutung all dieser Verhältnisse für den französischen und englischen Markt am besten, wenn man sich ziffermäßig die Größe ihrer aus dem Jahre 1914 im Vergleich mit dem Jahre 1913 als dem letzten vorangegangenen Friedensjahre, so finden wir, dass von dem jährlichen Durchschnittsbetrag der Emissionen in Höhe von 4914 Mill. Fr. nicht weniger als 3891 Mill. Fr. d. h. nahezu 79 p. Ct. auf den ausländischen Markt entfielen. Für England, das den Durchschnittsbetrag der letzten fünf Jahre an neu eingeführten ausländischen Werten auf 17248 Mill. Pf. St., d. h. auf 82 p. Ct. der gesamten Emission von 20955 Mill. Pf. St., hierbei ist allerdings zu berücksichtigen, dass die Emissionen in den letzten Jahren in den Vereinigten Staaten und in den britischen Kolonien betrugen. In Deutschland ist das Verhältnis der ausländischen Emissionen zu der gesamten Emissionstätigkeit im Durchschnitt der gedachten fünf Jahre nicht über 15 p. Ct. hinausgegangen. Die Einführung neuer Werte internationaler oder mehrfacher Börsengängigkeit höher anzusetzen, als es der Wirklichkeit entspricht. Die Übernahme ausländischer Emissionen in den letzten Jahren war in Deutschland mit wenigen Ausnahmen durch die Einführung neuer Werte internationaler oder mehrfacher Börsengängigkeit unserer Vaterlandes unbedingt erforderlich. Soweit die hier geschilderten Faktoren ihren Einfluss auf die Konstellation der internationalen Kapitalmärkte ausübten, geschah es mit dem Ergebnis, dass der deutsche Effektenmarkt im Vergleich mit seinem westlichen Konkurrenten in durchaus besserer Verfassung war. Zu dieser für uns günstigen Gestaltung der Dinge haben die Bestrebungen und Mischgeschäfte unserer Feinde zu einem nicht unerheblichen Teil beigetragen. Der große Alarm, der von England und Frankreich hinsichtlich der finanziellen Hilflosigkeit Deutschlands geschlagen wurde, als im Herbst 1911 das Ausland ostentativ seine Guthaben aus Deutschland zurückzog, war die Folge eines unglücklichen Sanktionen, die als ein sicherer Anzeichen unserer eigenen finanziellen Kräfte hätte angesprochen werden können.

Dr. Fuchs beleuchtet sodann die Verhältnisse, wie sie sich an den einzelnen Effektenmärkten bei und nach dem Kriegsausbruch gestalten. Er zeigt, insbesondere unter Hinweis auf die Verschärfung von Mindestkursen, zu denen beispielsweise in englischen Konsols Abschlüsse nicht gefügt werden konnten, dass die Wiedereröffnung des offiziellen Börsenhandels in Paris und London über die finanzielle Schwäche dieser beiden Länder nicht hinwegtäuschen könne. Es zeigt sich dies auch in der Art und Weise, in der in der Zwischenzeit der Versuch gemacht worden ist, die Verlängerung der Abwicklung der schwachen Kurse zum gegenwärtigen Zeitpunkt zu vermeiden. An der Hand der London getroffenen Bestimmungen ist als wichtigste hervorzuheben, dass die Abwicklung der Engagements im Prinzip bis 12 Monate nach Friedensschluss oder nach Aufhebung des Börsenmoratoriums (das frühere Eintreten eines dieser beiden Termine ist massgebend) hinausgeschoben wird. Diese Bestimmung gilt für den

Fall, dass der Geldnehmer regelmäßig alle 14 Tage die Zinsen auf sein Engagement entrichtet. Für Lombardgeschäfte ohne Einchluss ist ein Abbau des Engagements dadurch vorgesehen, dass bei Inkrafttreten dieser Bestimmungen je nach der Art der Wertpapiere ein Einchluss von 5-10 p. Ct. in bar oder in Effekten unter Berechnung des Kurses vom 27. Juli zu leisten war. Während man in England zu einer festen Regelung in der Frage der schwebenden Börsen-Engagements gelangt ist, liegen in Frankreich die Dinge noch in grosser Verwirrung. Die Bank von Frankreich hat sich zwar bereit erklärt, den „agents de change“, das heisst den 70 nach Gesetz ernannten Börsenmaklern, in der Weise zu helfen, dass sie ihre Börsenverbindlichkeiten mit 40 p. Ct. bevorzugen, daran jedoch die Bedingung knüpft, dass ihr die dafür in Lombard zu gebenden Effekten als Faustpfand ausgehändigt werden. Mit dieser Anordnung war jedoch den „agents de change“ nur wenig gedient. Die ihnen angedeutete Stützung war in Anbetracht des grossen Umfangs der Verbindlichkeiten mangelhaft und ist bis jetzt mangelhaft geblieben. Hinsichtlich der Abwicklung der Börsenverbindlichkeiten der „Kulisse“, zu der etwa 110 Firmen gehören, ist überhaupt bis jetzt keine einheitliche die Sicherung der Abwicklung verbürgende Bestimmung zustande gekommen. Die Unterstützung der „Banque de France“ fällt für die „agents de change“ wenig ins Gewicht, weil sie nicht auch für die „Kulisse“ gilt, während andererseits der Geschäftsbetrieb der „agents de change“ mit den Abschlüssen der „Kulisse“ vielfach auf das engste verknüpft ist. Dadurch ist in diese ganze Frage eine Verwirrung gekommen, aus der sich bisher kein Ausweg finden liess. In Deutschland hat die Lösung der schwebenden Börsen-Engagements eine Behandlung erfahren, die sich völlig von der der englischen und französischen Zuständen abhebt. Zunächst ist bestimmt worden, dass die am letzten offiziellen Börsentage festgestellten Beträge jedes Verbindlichkeit zu leisten war; damit ist unter dem Drucke der kriegerischen Ereignisse eingetretene Wertverminderung der Effekten bereits teilweise Rechnung getragen. Für die Beurteilung der zukünftigen Gestaltung des Effektenmarktes ist es wichtig, dass in Berlin eine Enquête über die Gesamtsumme aller Börsenverbindlichkeiten, die noch zur Verrechnung zu kommen haben, aufgenommen wurde. Es ist festgestellt worden, dass es sich dabei um den verhältnismässig niedrigen Betrag von ungefähr 91 Mill. Mark Reportgelder und 210 Mill. Mark Lombard- und Ultimo-geldern handelt. Bis auf weiteres werden die Engagements von Monat zu Monat unter Festsetzung der Zinsen durch den Börsenvorstand verlängert werden können, bis auf einen Satz von 4 1/2 p. Ct., also unter der offiziellen Rate des Bankdiskonts gesehen. Ziehen wir nun zum Vergleich nur den viel besser als in Paris gestellten Londoner Platz heran, so ergibt sich, dass in Berlin aller Voraussicht nach sofort nach Friedensschluss die Börsen unter normaler Gestaltung ihrer Verbindlichkeiten ihren Betrieb wieder aufnehmen und den Londoner Platz noch lange Zeit unter dem Druck ungelöster oder nicht vollständig gelöster Engagements stehen wird. (Schluss folgt.)

## △ Sicherung der Volksernährung.

Ueber die Massregeln der Reichsregierung in bezug auf die Volksernährung erfahren wir aus zuständiger Stelle folgendes: Die Statistik der Getreidebestände in Deutschland vom 1. Februar liegt jetzt vor. Die Zahlen sind etwas geringer, als man vielfach erwartet hatte. Damit hängt es zusammen, dass die Mehlmenge pro Kopf von 235 Gramm auf 200 Gramm herabgesetzt wurde. Die Reichsregierung stand auf dem Standpunkte, dass diese Massregel erforderlich war, damit die Volksernährung unbedingt gesichert bleibe. Namentlich kann man aber das feste Vertrauen haben, dass wir bis zur neuen Ernte mit den vorhandenen Vorräten an Brotgetreide ausreichen und sogar noch eine Reserve übrig behalten, die von der Regierung auf 20 p. Ct. des am 1. Februar ermittelten Bestandes veranschlagt wird.

Die Preise für Mehl, die im freien Verkehr bisher normal hoch waren und den Mühlen einen ungewöhnlichen Nutzen liessen, werden vorwiegend demnächst eine Herabsetzung erfahren. Die Kriegsgetreidegesellschaft forderte bisher für Roggenmehl 39 M. p. Ct. und für sogenanntes Kriegsmehl (Mischung aus Weizen- und Roggenmehl) 42 M. In welchem Umfange die Ermässigung erfolgen wird, steht noch nicht fest, da die Unkosten der Kriegsgetreidegesellschaft bei dem Mehlertrieb sich im Augenblick noch nicht übersehen liessen. Die Reichsregierung aber wird bestrebt sein, bei der Preisermässigung den berechtigten Forderungen der Verbraucher soviel als möglich entgegenzukommen.

Die Röhrenkonvention ist, wie es gemeldet wird, in der letzten Sitzung bis Ende Juni verlängert worden.

Die Plauerer Bank Akt.-Ges. weist in ihrer Gewinn- und Verlustrechnung für 1914 geringere Einnahmen als im Vorjahre aus, aber auch die Ausgaben zeigen im allgemeinen einen Rückgang. Eine Steigerung haben nur die Steuern erfahren, nämlich von 2940 M. auf 39735 M., und ausserdem wurde diesmal ein Verlust an Effekten mit 6310 M. verbucht, während im vorigen Jahre hierzu ein Gewinn von 260886 M. erholt. Marktwert des mit 25 Mill. M. zurückgegangener. Er soll wie folgt verstanden werden: Reservofonds 10 278 M. (i. V. v.), Reservofonds II 50 000 M. (100 000), Kriegservo 50 000 M. (-), 5 p. Ct. Dividende, Beamtenpensionsfonds und Kriegsbetriebskosten 13 000 M. (-). Verzug 41 663 M. (75 457) und Talonsteuer wieder 4000 M. Der Vortrag auf neue Rechnung wird von 48 306 M. auf 57 755 M. erhöht. In der Bilanz hat sich der Kassenbestand von 631 910 M. auf 475 976 M. verringert, und der Girohabe von 41 352 M. auf 260 886 M. erhöht. Marktwert des mit 25 Mill. M. (-) und Devisen mit 14 216 M. (107 319) ausgewiesen. Effekten erscheinen mit 544 283 M. (521 513). Die Erhöhung des Effektenbestandes hängt wohl damit zusammen, dass die Reservofonds des Effektenmarktes in der Bilanz der Bankgesellschaft ausgewiesen worden waren (i. V. 369 000 M.) diesmal anscheinend mit den übrigen Effekten zusammen angegeben werden. Die Kontokorrentdebitoren haben eine Abnahme von 11 auf 10,9 Mill. M. erfahren. Die Kontokorrentkreditoren wurden

mit 5,5 Mill. M. (7,6), die Bardepositen mit 4 Mill. M. (4,6) und Akzepten mit 928 724 M. (949 000) ausgewiesen.

Die Hallischen Röhrenwerke schlagen für 1914 wieder 6 p. Ct. Dividende vor.

Die Vereinigten Fabriken landwirtschaftlicher Maschinen vorm. Epple u. Buxbaum in Augsburg erzielten in 1914 einen Ueberschuss von 400 143 M. (i. V. 791 827). Die Dividende beträgt 6 p. Ct. (10), der Vortrag 116 441 M. (311 827).

Die Baumwollspinnerei Akt.-Ges. in Verdlingen am Rhein bleibt laut „Nödrth. Volksztg.“ für 1914 wieder dividendenlos.

Die C. Müller, Gummiwarenfabrik Akt.-Ges. in Berlin-Weissensee erzielte, wie wir dem Auszug aus dem Geschäftsbericht entnehmen im Geschäftsjahre 1914 nach Abschreibungen von 35 569 M. (i. V. 25 095 M.) einen Ueberschuss von 119 592 M. (194), aus dem, wie bereits gemeldet, die Dividende von 7 p. Ct. wie im Vorjahre gezahlt, 5487 M. (4936) aus Reservofonds überweisen und 24 667 M. (2850) auf neue Rechnung vorgetragen werden. 40 000 M. werden einer Kasse überweisen. Aus der Bilanz erwähnen wir die Bankguthaben, die sich von 170 081 M. auf 261 074 M. erhöht haben. Im Geschäftsbericht führt die Verwaltung aus, dass die Umsätze in den beiden ersten Monaten des neuen Jahres noch verhältnismässig befriedigend gewesen seien.

Ausnahmetarif für Stöckstoffdängemehl. Nach einer der Handelskammer zu Berlin zugegangenen Mitteilung ist mit Gültigkeit vom 22. dieses Monats der Ausnahmetarif, der bisher nur für Rehusdorfer Stöckstoffdängemehl gilt, allgemein auf Stöckstoffdängemehl, hergestellt aus Abfällen tierischer Art zur Verwendung als Düngemittel im Inlande ausgedehnt. Gleichzeitig wird der Geltungsbereich durch Aufnahme der bayerischen Staatsbahn erweitert. Ausserdem wird der Abschnitt „Anwendungsbedingungen“ hinsichtlich der Beförderung in bedeckten oder offenen Wagen mit Decke ergänzt. Näheres über die Bedingungen und den Bereich der Beförderung der Berliner Handelskammer, Universitätsstrasse 3b, zu erfahren. Abdrücke des Tarifs sind zum Preise von 5 Pf. im Auskunfts-bureau, Bahnhof Alexanderplatz, zu haben.

Edelstahl. Gestern verschied im Alter von 72 Jahren Bankier Hermann Sternberg. Begründet und langjähriger Seniorehof der seit 1874 bestehenden hiesigen Bankfirma Glasfeld u. Wolfsohn.

Alpine Montangesellschaft. Das Unternehmen, das für 1914 eine Dividende von 22 Kr. gezahlt hat, in 1913 in Vorschlag gebracht, macht über die Geschäftslage u. a. folgende Angaben. Im ganzen sind bei der Gesellschaft zurecht 13 000 Arbeiter angestellt gegen 16 000 im März 1914. Sehr schwach ist der Geschäftsgang in Tirolern und Böhmen. Der Export hat nahezu vollständig in den ersten zwei Monaten des laufenden Jahres ist trotz des lebhaften Einzugs von Bestellungen auf Stabeisen die Faktursumme neuerdings um 23 Mill. Kronen zurückgegangen. Die Produktionszahlen in diesem beiden ersten Monaten belaufen sich u. a. für Koks auf 1 808 000 D.-Ztr. (- 49 500), für Roheiser auf 1 890 000 D.-Ztr. (- 77 000) und für Röhren auf 616 000 D.-Ztr. (- 163 000). Verkauft wurden in diesem Zeitraum u. a. an Koks 455 000 D.-Ztr. (- 62 000), an Röhren 141 000 D.-Ztr. (- 315 000) und an Halbfabrikaten 144 000 D.-Ztr. (- 33 000). Der Eingang von Bestellungen, namentlich für Stab- und Flusseisen ist lebhaft. Es müssten jedoch längere Lieferungsfristen bedrungen werden, da der Betrieb infolge weniger geübter Arbeiterkräfte unzulänglich ist. Am Erzberg werden zurzeit 4000 Kriegerangelegenheiten Russen beschäftigt.

Ein französischer Handelsattaché in Petersburg. Im Hinblick auf die von den beiden Ländern erhoffte Handelsbeziehungen hat die französische Regierung bei ihrer Petersburger Botschaft das neue Amt eines Handelsattachés eingerichtet. Für diesen Posten ist der frühere erste Sekretär bei der französischen Gesandtschaft in Athen, Vicomte Sokoloff, bestimmt worden und hat in diesen Tagen seine neue Tätigkeit begonnen.

## \* An der Börse

Die Tendenz heute, wie in den letzten Tagen, ziemlich fest und es zeigte sich wieder für eine Anzahl Papiere lebhaftes Interesse. Mit Rücksicht auf die gestrigen amtlichen Stellen ergangene Mahnung bewegte sich aber der Verkehr in ruhigen Bahnen. Namenswert höher wurden wieder die Aktien der Rhein-Metallwarenfabrik, der Köln-Rotweiler Pulverfabriken, der Maschinenfabrik Schwarzkopf, der Benz u. Cie. Akt.-Ges., einiger Anilin- und Sprengstofffabriken, der Adler u. Oppenheimer Akt.-Ges. und einer Reihe anderer Unternehmen Beachtung. Für die Aktien der Deutschen Erdöl Akt.-Ges. wurden auch heute wieder höhere Kurse erzielt. Die 1110er Marke waren im allgemeinen vernachlässigt, doch wandten sich Bankwerten einiges Interesse zu. Der Markt der heimischen Anleihen zeigte ein sehr stilleres Aussehen, noch weniger Geschäft entwickelte sich aber in fremden Renten.

Im Verlaufe des Börsenverkehrs wurde die Tendenz etwas schwächer, doch trat späterhin wieder eine Befestigung ein. Der Schluss der Börse verlief sich in abgeklärter Haltung, und zwar stellten sich insbesondere die im ersten Teil des heutigen Verkehrs im Kurs heraufgesetzten Industriepapiere niedriger.

Am Geldmarkt war heute tägliches Geld zu zirka 4 1/2 p. Ct. zu haben; der Privatskont war mit 4 p. Ct. und darunter unverändert. Der Markt der fremden Noten und Devisen verkehrte nicht in einheitlicher Haltung. Nordische Wahlen wiesen eine neue Preissteigerung auf, ebenso erzielte die Auszahlung Holland nach der gestrigen Abschreibung eine weitere Steigerung. Auch Rubelnoten tendierten fester. Oesterreichische Auszahlung ermattete von neuem.

Am Getreidemarkte stockte der Verkehr vollkommen, man besprach in der Hauptsache die in unserer heutigen Morgenzeit als Altkorn bezeichneten Massengetreide, den Handel in Futtermittel. Die Verkäufer zeigten sich noch reserviert und wollen zunächst den Willen der neuen Bestimmungen abwarten. Man glaubt, dass einseitiger Import von Futtermittel aus dem Anstehen sicken wird bis die im Inlande vorhandene Ware an die Bezugsvermittlung der deutschen Landwirte übergegangen ist.

London, 17. März. Talgkonvention. An der heutigen Auction waren 786 Fässer angeboten, wovon 165 Fässer verkauft wurden, Hauptzahl 388 bis 398, good to be 42-44, Mittelzahl 36 bis 37, good to be 41-42. Tendenz: fest.

Liverpool, 15. März. Baumwolle. Umsetz 7000 Ballen, Import 70 440 Ballen davon 60 100 Ballen amerikanische Baumwolle. Mai-Juni 20 340 Ballen. Der Markt für amerikanische Baumwolle. Mai-Juni höher, Fernan 5,64, Macao 5,55.

Bradford, 15. März. Wolle. Das Geschäft war beschränkt bei höheren Preisen. 40er Loko-Tops waren zu 25 Pence gemittelt.

Wassersstand am 19. März. Am Pegel zu Rathenau 3,02 m, Neumühlendamm 4,54 m, Brier 5,57 m, Babeln 1,72 m, Dresden 1,15 m, Magdeburg 1,415 m.

